

Dietrich-Bonhoeffer-Schule: Das Theater „Q-Rage“ führt ein Stück zum Thema Radikalisierung von jungen Menschen vor rund 200 Schülern auf

Radikalisierung bekommt eine Bühne geboten

Von unserem Redaktionsmitglied
Paul Pflästerer

WEINHEIM. Als sich Tarek und Lina gegenseitig anschreien, packt er sie am Handgelenk. Sie stehen an dem Platz, an dem sie nur Monate zuvor als beste Freunde Steine über das Wasser flitschen ließen. Wo Tarek sein Herz ausschüttete und sich über seinen Vater ärgerte, der die Fastenzeit Ramadan nicht ernst nahm. Wo Lina ihre Angst vor dem bevorstehenden Schulwechsel erklärte. Es war der letzte gemeinsame Abend, dann gingen die beiden getrennte Wege. Jetzt stehen sie sich gegenüber und haben zwei ganz unterschiedliche Ansichten – extreme Ansichten.

Rund 200 Schüler der Klassenstufen 9 und 10 verfolgen die Schlüssel-szene, die sich auf der Bühne zu trägt. Das Theater „Q-Rage“ bringt am Montag das Stück „Achtung!“ an die Dietrich-Bonhoeffer-Schule. Es ist der Höhepunkt der etwa einstündigen Vorführung, die das Thema Radikalisierung von Jugendlichen näher bringen soll. Die Regisseure und Autoren wählten dazu die Beispiele Rechtsextremismus und Salafismus. Lehrer Nikolaus Knapp organisierte das „Präventionstheater“, das schon zum vierten Mal an der Schule zu Gast ist. Auch seine Klasse sitzt im Publikum. Die Besonderheit ist, dass die Schüler nicht nur passive Beobachter sind, sondern zwischen den Szenen immer wieder von den Schauspielern David Naumann und Laura Pletzer miteinbezogen werden. „Warum hat sich Tarek so verhalten“, fragt

Naumann. „Könnt ihr nachvollziehen, wie sich Lina fühlt“, will Pletzer wissen. Die Geschichte beginnt harmlos und es wird klar: Sie könnte sich überall zutragen.

Nachdem Tarek und Lina ihre Freundschaft verlieren, suchen beide Halt. Den findet der gläubige Muslim bei islamistischen Predigern, die er auf der Straße trifft. Lina hingegen findet in rechtsradikalen Kreisen neue Bekannte. Und beide nehmen die Ideologien nach und nach an.

„Wir brauchen Direktheit“

Neben den Fragerunden setzt das Theater verschiedene Medien wie Videos und Audiosequenzen ein. Die Inszenierung setzt auf eine klare Sprache, wenn zum Beispiel eine Rechtsrock-Band Symbole wie die „Schwarze Sonne“ oder die Nummer „88“ in altdeutscher Schrift verwendet. „Es ist schon ziemlich direkt. Aber dass das Stück verstanden wird, braucht es das klare Bild“, erklärt Pletzer. Und auch der Mitgründer von „Q-Rage“, Jörg Pollinger, weiß, warum die Botschaft unverblümt sein muss: „Wir brauchen die Direktheit. Eine subtile Radikalisierung darzustellen ist schwierig. Wir haben auch nicht viel Zeit zur Verfügung.“

Wie diese deutlichen Worte, klaren Bilder und die tief greifenden Fragen bei den Schülern ankommen, wird sich erst später zeigen. Davon ist auch der Organisator Knapp überzeugt: „Ich bin mir sicher, dass das noch etwas nachwirken wird. Auf jeden Fall wird das Thema in allen Klassen noch einmal



Tarek (Daniel Naumann) und Lina (Laura Pletzer) treffen sich an ihrem Lieblingsplatz wieder. Als sie noch gemeinsam zur Schule gingen, verbrachten die Freunde viel Zeit zusammen. Wenige Monate später haben sich die zwei Leben in komplett gegensätzliche Richtungen verändert.

BILD: PAUL PFLÄSTERER

besprochen.“ Emotional dabei waren die Schüler in jedem Fall. Während des Stücks wurde oft getuschelt, mal gelacht oder mit Entrüstung auf die radikalen Aussagen von Tarek und Lina reagiert. Auch während der Fragen zeigten die Zuschauer, dass sie verstehen, warum besonders diejenigen gefährdet sind, die in ihrem sozialen Umfeld

wenig Rückhalt spüren. Und dass sich Menschen nicht von heute auf morgen radikalieren, sondern dass es vielmehr ein schleicher Prozess ist.

Die Kooperation mit „Q-Rage“ zeigt, dass politische Bildung in den unterschiedlichsten Formen vermittelt werden kann. Es gäbe darüber hinaus einige Kooperationsver-

anstaltungen, darunter „DochEuropa!“ oder der Bunte Schülerspaziergang, bei dem Kinder und Jugendliche für ein friedvolles Miteinander, Toleranz und Akzeptanz auf die Straße gehen, berichtet Knapp. „Außerdem organisieren wir jährlich Projektstage zu verschiedenen Themen, darunter Zivilcourage, Demokratie oder Homophobie. Und ein

Großteil findet im Unterricht statt. Wir sind also schon sehr aktiv, aber es könnte insgesamt noch etwas mehr sein, finde ich“, sagt Knapp.

Die eindringliche Botschaft des Tages lieferte dann das Ensemble, einhergehend mit dem Schlusswort, selbst: „Es gibt nicht die eine Lösung. Die Welt ist nicht schwarz-weiß, sondern bunt.“

Tierrettung: Familie Matuschek birgt sechs Entenküken, die in einen Gully gefallen sind

Ein Einsatz mit dramatischer Wendung

WEINHEIM. Vier kleine Küken waren schon gerettet, als sich die aufgeregte Entenmutter entschloss, den Weg zurück zum Nistplatz anzutreten. „Jetzt muss es schnell gehen“, dachte sich Elke Matuschek, die gemeinsam mit ihren beiden Söhnen die Rettungsaktion startete. Sie waren es, die das Unglück zuerst bemerkten: Mit dem Fahrrad wollte der Jüngere eigentlich zum Tennistraining, machte dann aber vor der Wald-Grundschule, nur wenige Meter von zu Hause entfernt, Halt. „Die Entenmutter stand schon ganz aufgelöst vor dem Gully“, berichtet Matuschek. Zunächst war noch gar nicht klar, wie viele Tierchen durch die gusseisernen Stäbe geplumpst waren. Ihr Glück war jedoch, dass ihr Fall schnell von einem eingelassenen Metallkorb gestoppt wurde. Ohne diesen doppelten Boden hätte sich die Rettungsaktion vermutlich weitaus schwieriger gestaltet.

Matuscheks Sohn rannte zurück, alarmierte seine Mutter Elke. Schnell war klar, dass Hilfe folgen soll. Also rüsteten sich die Retter mit Handschuhen und einem Obstpfücker aus. Die Idee dahinter? Was Kirchen und Äpfel unversehrt lässt, eignet sich auch für flauschiges Geflügel. Mit vereinten Kräften hievt man sie die schwere Abdeckung hoch, und sammelten ein Küken nach dem anderen ein.

Mutter auf Abwegen

Doch nachdem Nummer vier geborgen war, entschied Mutter Ente, sich und den Nachwuchs schleunigst in Sicherheit zu bringen. „Das Fünfte lief zuerst in die falsche Richtung, hat aber den Anschluss noch gefunden“, sagt Matuschek. Das sechste und letzte Küken blieb zurück. Und vor lauter Aufregung fiel



Die breiten Gitterstäbe wurden den kleinen Küken zum Verhängnis. Alle sechs Entchen stürzten in den Gully unmittelbar vor der Wald-Grundschule in Weinheim. Dank der Hilfe der Familie Matuschek konnten alle gerettet werden.

BILD: MATUSCHEK

es unmittelbar nach der Rettung in den nächsten Gully. Zu diesem Zeitpunkt war die Entenfamilie schon schnellen Schrittes Richtung Böschung unterwegs. „Dann kam mein anderer Sohn dazu und hat das zum zweiten Mal verunglückte Tierchen im Blick behalten, während wir die Mutterente verfolgt haben“, sagt Matuschek.

Wieder musste ein schwerer Gussendeckel angehoben werden, um das letzte Tierchen erneut zu

bergen. Das Küken lag regungslos im Schacht. Erst, als es in die Handschuhe der Retter glitt, begann es leicht zu zucken und Lebenszeichen von sich zu geben. Sicher verstaubt im Obstpfücker, machte sich der Rettungstrupp auf dem Weg zur Familienzusammenführung. Als der zweifache Pechvogel seine Familie entdeckte, begann er schließlich laut zu piepen und fiepen. „Mit dem langen Stab konnte ich sehr nah an die Entenmutter heran, um das Kü-

ken zurückzubringen“, erklärt Matuschek. Noch etwas durch den Wind aber vollzählig suchte Familie Ente schnell das Weite und verschwand im Unterholz.

Dank der schnellen Hilfe glückte die Aktion schlussendlich. Berühmungsängste habe es keine gegeben: „Da wir so nah am Wald wohnen, haben wir es mit allerlei Tierarten zu tun. Schlange, Reh, alle haben uns in unserem Vorgarten schon besucht“, sagt Matuschek. **ppf**

Katholische Kirche: Offenes Treffen am Mittwoch in St. Laurentius

Diskussion über die Forderungen von „Maria 2.0“

WEINHEIM. „Maria 2.0“ – für viele Katholikinnen und Katholiken in Deutschland ist das seit Wochen ein heißes Thema. Wie sehr sich die Menschen in Weinheim für die Reformforderungen interessieren, möchten aktive Katholikinnen wissen und laden deshalb zu einem Treffen ein. Am Donnerstag, 27. Juni, um 19.30 Uhr findet im Pfarrhaus St. Laurentius, Rote Turmstraße 1, ein Anstoß-Treffen zur Information und zum Austausch statt. Eingeladen sind „alle Menschen“, heißt es in der Einladung.

Was ist „Maria 2.0“? Initiiert von Frauen wurde ein offener Brief an Papst Franziskus geschrieben, in dem die Missstände in der katholischen Kirche beklagt und entsprechende Forderungen gestellt wur-

den. Maria 2.0 fordert beispielsweise: „Kein Amt mehr für diejenigen, die andere geschändet haben an Leib und Seele oder diese Taten geduldet oder vertuscht haben. Die selbstverständliche Überstellung der Täter an weltliche Gerichte und uneingeschränkte Kooperation mit den Strafverfolgungsbehörden.“

Außerdem sollen Frauen Zugang zu allen Ämtern in der Kirche bekommen. Außerdem fordert die Initiative die Aufhebung des Pflichtzölibats. Die kirchliche Sexualmoral solle an der Lebenswirklichkeit der Menschen ausgerichtet werden, lautet eine weitere Forderung. Um diesen Forderungen Nachdruck zu verleihen, haben viele Frauen in ganz Deutschland einen Kirchenstreik organisiert.

Sportschützenverein: Sommerfest am 6. Juli ab 19 Uhr

In Sulzbach wird gefeiert

SULZBACH. Am Samstag, 6. Juli, ab 19 Uhr feiern die Sulzbacher Sportschützen ihr alljährliches Sommerfest im Schützenhaus am Steinbruch. Im Laufe des Abends werden die diesjährigen Sieger der Ortsmeisterschaften im Luftgewehrschießen geehrt.

Ein Fahrdienst vom alten Kriegerdenkmal zum Schützenhaus ist eingerichtet. Am Sonntag, 7. Juli, ab 10.30 Uhr, lädt der SSV zum Frühstück mit anschließendem Mittagessen ein.

• Kontakt zum Schützenverein Sulzbach: Telefon 06201542720.



Die Sportschützen aus Sulzbach veranstalten ein Sommerfest. ARCHIVBILD: FRITZ KOPETZKY